

Als die Kuben der Moderne die Berge erklommen

Die Fundaziun La Tuor in Samedan beleuchtet die architektonische Entwicklung in der Region Maloja ab 1945.



Weit auskragender Wohnbereich mit gerahmter Terrasse: Der Architekt Albert Metz realisierte dieses Mehrfamilienhaus 1962 in Pontresina – in der Schau in Samedan ist ein Modell davon zu sehen.



Bilder: Pressebild / Marina U. Fuchs

Marina U. Fuchs

Die Ausstellung im mittelalterlichen Wohnturm La Tuor in Samedan ist der letzte Teil einer Trilogie, die der Architektur und Raumplanung im Engadin ab 1945 gewidmet ist. Der Kunsthistoriker Christof Kübler beleuchtete das Thema als Kurator zunächst mit den Ausstellungen «Die vergessene Moderne» und «Seenlandschaft – Landschaft sehen». Eine Bestandsaufnahme der architektonischen Veränderung der Region Maloja seit 1945 macht nun den Abschluss.

«Zwischen Moderne und Tradition» will weder eine Ausstellung nur für Fachleute, noch ein chronologisches Inventar sein, sondern die breite Öffentlichkeit ansprechen und auf besondere Bauten hinweisen. Grossen Wert hat Kübler auf die jüngere und jüngste Entwicklung gelegt und dabei bewusst vermieden, primär auf publizistisch bereits Bekanntes einzugehen. Entstanden ist eine Ausstellung, die den Blick schärft und einen nachspüren lässt, was bewusst oder unbewusst im Tal schon wahrgenommen wurde oder nun unbedingt entdeckt werden will.

Spannend zur Einstimmung sind Luftaufnahmen der einzelnen Dörfer, die die bauliche Entwicklung von 1946 bis 2019 zeigen. Der Besuchende realisiert dadurch erst so richtig, was sich

in dieser Zeit getan hat, wie intensiv sich die einzelnen Orte ausgedehnt haben, gewachsen sind. Seit 1945 wurde in der Region mehr gebaut als zusammengerechnet – je zuvor.

Fotos von jedem Dorf

Kübler startete das Projekt mit einer Art Feldforschung von Castasegna bis Cinuoschel zu Bekanntem und noch Unentdecktem. Wobei das Ziel nie Vollständigkeit war, sondern ein Überblick nach dem Motto «Kenntnisnahme als Interesse». So kann der Besuchende Fotografien zu jedem Dorf betrachten und bekommt bereits eine erste Idee zur örtlichen architektonischen Entwicklung.

Grundlage für die Architektur nach 1945 ist laut Kübler einerseits die klassische Moderne der Zwischenkriegs-

Der Besuchende realisiert dadurch erst so richtig, was sich in dieser Zeit getan hat.

zeit. Diese zeichnet sich durch ornamentlose, kubische, flach eingedachte Bauten aus. Ihr gegenüber steht die vonseiten des Heimatschutzes propagierte Architektur, die einen Bezug zur Region herstellen will. Das Ziel, Neues zu schaffen, stand also immer wieder Bestrebungen gegenüber, die mehr Wert auf Anknüpfung an Bestehendes im Sinne von Weiterbauen und Kontinuität legten. Neben zahlreichen Fotografien mit entsprechenden Texten veranschaulichen Modelle, Bücher und Fachzeitschriften die Entwicklungen.

Jeweils fünf Projekte im Fokus

Fünf ineinander übergehende Themenbereiche bilden das Gerüst der Ausstellung: «Umbauten» (wo sich insbesondere das Büro Ruch & Partner verdient gemacht hat), gefolgt von «Moderne I und II», «Shifting Views – wechselnde Ansichten» bis hin zu «Weiterbauen». Unter diesen Überschriften werden jeweils fünf Projekte näher beleuchtet und auch der nationale und internationale Kontext berücksichtigt. Für «Moderne I» stehen Architekten wie Ludwig Mies van der Rohe und Walter Gropius mit ihrer klaren Architektursprache. Lokal geht Kübler unter anderem auf Bauten von Albert Metz, Armando Ruinelli Associati, Küchel Architects und Gredig Walser Architekten ein.

Zu «Moderne II» zählt Kübler die Architekten Le Corbusier, Frank Lloyd Wright oder Alvar Aalto mit tendenziell organischer Formensprache und dem Einsatz von natürlichen Materialien wie Sichtbeton. Beispiele im Tal sieht Kübler bei Arbeiten von Büros wie Hans Peter Menn mit Giuliano Pedretti, Robert Obrist & Partner, Stricker Architekten, Mierta & Kurt Lazzarini und Alder Clavuot Nunzi Architekten.

«Shifting Views» steht für neue Gedanken ab 1970, aber auch für Kritik an der Architektur der Moderne der 50er- und 60er-Jahre. Hierzu werden Arbeiten von Fanzun AG Architekten, Renato Maurizio Architekten, Richard Hunziker und Constant Kötz vorgestellt. «Weiterbauen bedeutet Denken im realen Raum», ist auf der Infotafel zu lesen, Arbeiten von Bruno Giacometti bis Miller & Maranta sollen dies verdeutlichen.

Wie schon zu den beiden ersten Ausstellungen der Trilogie wird auch zur aktuellen Präsentation ein kleines Buch erscheinen.

«Zwischen Moderne und Tradition. Architektur nach 1945 in der Region Maloja. Ein Augenschein.»

Bis 3. April und dann wieder vom 23. Juni bis 23. Oktober. La Tuor, Surtuor 10, Samedan.

Meldungen

Das Stück «Nachwehen» ist in Grüsch zu sehen

Grüsch Im Kellertheater Rosengarten in Grüsch bringen die Schauspielerinnen Annette Wunsch und Felicitas Heyerick am Samstag, 26. Februar, um 20.20 Uhr das Stück «Nachwehen» auf die Bühne. Das Werk ist laut Mitteilung ein «Szenenreigen in Variationen», der das immer gleiche Setting eines Personalgesprächs zwischen einer Angestellten und der Personalmanagerin ihres neuen Arbeitgebers zeigt. Raffiniert und unmerklich manipuliert die Managerin die junge Angestellte in eine fatale Abhängigkeit und treibt sie zu Höchstleistungen an – und damit in die Enge. (red)

Ein Märchenabend mit den «Bremer Stadtmusikanten»

Davos Das Figurentheater St. Gallen und das Theater Fabula laden am Sonntag, 27. Februar, um 17 Uhr zur Aufführung des musikalischen Märchens «Die Bremer Stadtmusikanten» in das Kulturzentrum Kulturplatz Davos. Mit viel Humor stellt die Inszenierung des Märchenklassikers laut Mitteilung die Freundschaft in den Mittelpunkt: Egal ob alt oder jung – manchmal sieht es im Leben so aus, als würde es nicht weitergehen. Dann ist es der Zusammenhalt, der uns Mut macht, den nächsten Schritt zu wagen. Tickets können unter www.kulturplatz-davos.ch reserviert werden. (red)

Die Autorin Romana Ganzoni lädt zu einer Lesung

St. Moritz Im Hotel «Reine Victoria» in St. Moritz gastiert am Sonntag, 27. Februar, um 17 Uhr Romana Ganzoni. Die Engadiner Autorin liest aus ihrem Roman «Magdalenas Sünde». Die Geschichte erzählt laut Mitteilung von Sehnsucht, Nähe, Freundschaft und Fantasie in einer Welt voller Gewalt und sexueller Obsession. (red)

«Los Sonambulos» läuft in der spanischen Originalversion

Chur Das Kinocenter in Chur zeigt am Sonntag, 27. Februar, um 15.30 Uhr den Film «Los Sonambulos – die Schlafwandler» in der spanischen Originalversion mit deutschen Untertiteln. Erzählt wird laut Mitteilung folgende Geschichte: Luisa, ihr Mann Emilio und ihre 14-jährige Tochter Ana begeben sich zum Neujahrsfest ins Landhaus der Familie. Lockeres Beisammensein wäre angesagt, doch in der sommerlichen Hitze brodelt es innerhalb der Familie. Und mitten drin: ein Teenager, der schlafwandelt. (red)

Ein Gespräch über das Kunsthandwerk

St. Moritz Im Rahmen der Ausstellung «Geschenke – Engadiner Kunsthandwerk im Gespräch» findet am Dienstag, 1. März, um 14.30 Uhr ein Gespräch im Museum Engadin in St. Moritz statt. Die Teilnehmenden sind Maja Repele von der Tessanda-Handweberei in Val Müstair, Valentin Schiess von der Vinigma GmbH und Karin Hänni vom Verein Movimento in Samedan. Tessanda ist eine Stiftung, die es jungen Menschen ermöglicht, das Handwerk von Grund auf zu erlernen. Der Önologe und Weinhändler Valentin Schiess pflegt in der Bündner Herrschaft seine eigenen Jeninser Weinberge, und der Verein Movimento ist Träger der Officina Samedan, wo Menschen mit Beeinträchtigungen einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen können. Eine Reservation ist erforderlich unter der Telefonnummer 081 833 43 33. (red)

Nyna Dubois nimmt in den Abbey Road Studios auf

Die aus Chur stammende Sängerin gewinnt bei einem Wettbewerb den Titel «Schönste Stimme der Schweiz».

Die Swiss Voice Tour wird als der grösste Gesangswettbewerb der Schweiz verkauft. Die Bündner Sängerin Nyna Dubois, ehemaliges Mitglied der Gruppe Härz, gewann bei diesem Wettbewerb nun den Titel der «schönsten Stimme der Schweiz», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der in Chur aufgewachsene und heute in Bern lebende Sängerin, die im Herbst 2021 ihr drittes Soloalbum «Amazona» veröffentlicht hat, bedeutet dieser Sieg sehr viel. «Ich hatte seit meiner Corona-Erkrankung starke Lungen-



Bald in London: Ihren neuen Song singt Nyna Dubois auf Englisch. Pressebild

beschwerden, was mir das Singen extrem erschwerte», schreibt sie. Nur dank mentalem Training, diversen Nahrungsergänzungsmitteln, einem unbesiegbaren Optimismus und einer Prise Magie seien die Beschwerden ein Tag vor dem Finale in der Rosey Concert Hall in Rolle im Kanton Waadt verfliegen. Den vorgetragenen Titel «I Have Nothing» von Whitney Houston widmete Dubois ihrem verstorbenen Vater Roman Cantieni.

Der erste Preis des Swiss-Voice-Tour-Wettbewerbs ermöglicht Dubois

eine Aufnahme in den berühmten Abbey Road Studios in London, wo bereits die Beatles und viele andere Grössen der Musikgeschichte ihre Songs aufgenommen haben. «Ich freue mich jetzt schon riesig auf die Zeit in London – der Song soll in erster Linie authentisch sein und möglichst viele Good Vibes versprühen; das brauchen wir momentan wahrscheinlich alle», so Dubois. Den auf Englisch verfassten Song wird die Musikerin mit dem Produzenten Paul Sutin erarbeiten. (red)